Hoch das Sowjetbanner in der spanischen Revolution!

Der kühne Freiheitskampf der spanischen Volksmassen beflügelt den Kampfgeist der deutschen Arbeiterklasse.

Begrüßungstelegramm des Zentralkomitees der KPD. an die Kommunistische Partei Spaniens

Das Sekretariat des Zentralkomitees der KPD. sandte das nachfolgende Telegramm an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Spaniens:

„Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt die deutsche Arbeiterklasse und die Kommunistische Partei Deutschlands Euren heroischen Kampf. Die spanische Revolution als die erste revolutionäre Erhebung im Gefolge der Weltwirtschaftskrise ist weit über die Grenzen Spaniens hinaus ein Signal für die arbeitenden Massen in allen Ländern. Die Erschütterung des kapitalistischen Systems, der eherne Vormarsch der sozialistischen Revolution in der ganzen Welt, Bankrott und Zersetzung des faschistischen Regimes, wachsender revolutionärer Aufschwung und Kampfeswille der Massen — das alles spiegelt sich in dem gegenwärtigen Freiheitskampf der Arbeiter und Werktätigen Spaniens wider.

Gewaltige Aufgaben von welthistorischer Tragweite stehen vor dem spanischen Proletariat und seiner einzigen Führerin, der Kommunistischen Partei. Der Sturz der Bourbonen-Monarchie hat den Schleier zerrissen, der den wirklichen Inhalt des Klassenkampfes in Spanien mit der Parole „Republik oder Monarchie" verdeckte, und der klaren Frontstellung Klasse gegen Klasse den Weg gebahnt. Gegen Euch, gegen die Kommunistische Partei, die allein das Sturmbanner der sozialistischen Revolution entfaltet und die Klasseninteressen des Proletariats und der Werktätigen vertritt, setzt schon in den ersten Tagen der neugeborenen Republik der blutige Terror der republikanischen Bourgeoisie, der Industriellen, Kaufleute und ihres Anhanges von Professoren und Rechtsanwälten, sowie der Sozialdemokratie ein.

Wie in Deutschland im Jahre 1918 die Sozialdemokratie auf den Sturmfluten der revolutionären Massenbewegung unter heuchlerischen Parolen sich auf die Ministersessel zu schwingen und im Dienste des Kapitalismus den revolutionären Freiheitskampf des deutschen Proletariats mit blutiger Gewalt und skrupellosem Volksbetrug zurückzuschlagen vermochte, — genau so versucht jetzt in eurem Lande die Sozialdemokratie den Vormarsch der proletarischen Revolution, den Sieg des Sozialismus über das bankrotte kapitalistische System zu vereiteln.

Das deutsche Proletariat hat seit dem 9. November 1918 12½ Jahre lang die Folgen des konterrevolutionären Verrats der Sozialdemokratie an den Interessen des Klassenkampfes tragen müssen. Millionen und aber Millionen der deutschen Arbeiterklasse haben in diesen Jahren aus eigener Erfahrung die Rolle der Sozialdemokratie als die eines Sturmblocks der kapitalistischen Diktatur durchschaut und ihre Konsequenz daraus gezogen. Sie sammeln sich in den Reihen der KPD., in der großen proletarischen Einheitsfront des revolutionären Klassenkampfes. In 12½ Jahren hat sich das deutsche Proletariat seine Waffe, die revolutionäre Avantgarde, die Kommunistische Partei Deutschlands geschmiedet.

Vor Euch, vor den Kommunisten Spaniens, steht die Aufgabe, die Massen des Proletariats in der Armee der proletarischen Revolution zu vereinigen, die Werktätigen in Stadt und Land unter der Führung der Arbeiterklasse für die Sache der Revolution und des Sozialismus zu gewinnen und, nach der Zerschlagung der Monarchie, der Verjagung der Königsfamilie, den Kampf für den Sturz des kapitalistischen Systems und die Errichtung der Sowjetmacht bis zum siegreichen Ende vorzutreiben.

Die revolutionäre Aufstandsbewegung der Arbeiter von Barcelona, Sevilla, Valencia, Bilbao und anderen spanischen Industriestädten gegen die sich konstituierende Macht der Bourgeoisie und Sozialdemokratie, die die Revolution abwürgen und in Blut ersticken wollen, sind geschichtliche Beweise für den kühnen Kampfgeist, den flammenden revolutionären Elan und den eisernen Siegeswillen des spanischen Proletariats.

Rührt die Trommel der proletarischen Revolution! Empor das Banner des Kampfes für die Sowjetmacht! Mobilisiert die breitesten Massen für den geschlossenen revolutionären Klassenkampf, für Streiks, Demonstrationen, Kämpfe aller Art, bis zum siegreichen Aufstand!

Es lebe die spanische Arbeiterklasse!
Es lebe die Kommunistische Partei Spaniens!
Es lebe die spanische Revolution!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands,
Sektion der Kommunistischen Internationale

Wirtschaftsboykott der Sowjetunion

Die „Iswestija" schreiben zum Echo der deutsch österreichischen Zollunion:

„Als Briand mit seinem paneuropäischen Projekt hervortrat, verfolgte er in erster Linie das Ziel, einen Antisowjetblock zu schaffen und spekulierte darauf, daß die Agrarstaaten daran interessiert sein würden, besondere Vorrechte für die Einfuhr ihrer Waren in die Industriestaaten Europas zu erhalten. Jetzt nimmt Deutschland dank dem Abschluß des deutsch österreichischen Zollpakts und im Zusammenhang mit dem Ablauf der deutsch-rumänischen Verhandlungen die französische Initiative auf und wird sogar zum Initiator des europäischen Zollproblems in Briands Europakomitee.

Das alles ist höchst beachtenswert. Die Festsetzung eines besonderen Vorzugsregimes für den Handel zwischen dem einzelnen europäischen Ländern würde bedeuten, daß der Sowjetexport im Vergleich zu den bevorrechteten Staaten in eine nachteilligere Lage versetzt werden soll. Wir haben es also mit Maßnahmen zu tun, die in der Form, in welcher sie gegenwärtig vorgeschlagen werden, den Weg zu einem wirtschaftlichen Boykott der Sowjetunion freimachen."

Arbeiterdemonstrationen in Warschau

Wachsende Aktivität des polnischen Proletariats

Warschau, 24. April. Am 17. April fanden in den Arbeiterrevieren Warschaus große Arbeiterdemonstrationen statt, in denen der kommunistische Sejmabgeordnete Genosse Julzynski sprach. Die Polizei zerstreute die Demonstranten. Sie sammelten sich jedoch wieder und drangen ins Stadtinnere vor. Hier fanden wiederum scharfe Zusammenstöße zwischen den Demonstranten und der Polizei statt.

Anläßlich des Herannahens des 1. Mai wächst die Aktivität des polnischen Proletariats merklich. Die Ursache dieses Aufschwunges ist die unaufhaltsame Verschärfung der Wirtschaftskrise und das Anwachsen der Arbeitslosigkeit. Die unaufhörlichen Massenentlassungen und die Forderung der Unternehmer auf weiteren Lohnabbau rufen in der Arbeiterschaft die größte Empörung hervor und festigen ihren Kampfwillen. In der Metallindustrie wenden sich die Arbeiter entschieden gegen den Lohnabbau. In einigen Betrieben der Metallindustrie sind bereits Streiks ausgebrochen.

Kriegsregierung in Rumänien

Der Schwarze-Hundert-Mann Jorga an der Spitze des neuen Kabinetts

Durch die Bildung der Regierung Jorga tritt die Errichtung einer offenen faschistischen Militärdiktatur in Rumänien unmittelbar auf die Tagesordnung. Jorga, der Führer der altrumänischen Nationalpartei, der Organisator der Pogromschlägen, der sich auf gewisse Schichten der bürgerlichen Intelligenz stützt, war von Anbeginn der Krise gegen eine Regierung der „heiligen Union" unter Teilnahme aller Parteien eingetreten. Er verlangte eine offene Diktaturregierung, unabhängig von allen Parteien, und bot dafür sogar die Auflösung seiner eigenen Partei an.

An den Bedingungen, die Professor Jorga stellte, scheiterte schließlich die Mission Titulescus. Selbst von ganz offizieller Seite wird nun die Regierung Jorgas als eine „persönliche Regierung des Königs" bezeichnet. König Carol hat also dem ersten Staatsstreich, der ihn ins Land zurückführte, den zweiten folgen lassen. Es steht fest, daß das Parlament ohne Neuwahlen aufgelöst werden wird.

Außenpolitisch bringt die Regierung Jorga die höchste Gefahr eines militärischen Ueberfalls auf die Sowjetunion.

Aufstand in Paraguay

Washington, 22. April. Die Regierung von Paraguay gibt bekannt, daß die Aufständischen die in der Nähe der argentinischen Grenze gelegene Stadt Alberdi besetzt haben. Einzelheiten liegen noch nicht vor, da die telephonischen und telegraphischen Verbindungen abgeschnitten sein sollen. Die Regierung werde energische Maßnahmen ergreifen, um die Revolte zu unterdrücken.

Schwere Kämpfe in Honduras

Neuyork, 21. April. Ueber die Lage in Honduras dringen nur sehr spärlich Nachrichten durch. Nach den letzten Meldungen soll es in den Städten El Progreso, La Ceiba und Tela zu blutigen Kämpfen gekommen sein. Die Aufständischen marschieren gegen San Pedro Sula, die Hauptstadt der Provinz Cortez, vor.

Alfons als Generaldirektor

Angebot eines internationalen Konzerns

CEB. **London, 20. April.** (Eig. Meldung.) Gaceta Express zufolge sei dem König Alfons von einem internationalen Konzern, der wichtige Unternehmungen in England, Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Ungarn, den Vereinigten Staaten, Argentinien, Spanien und Portugal kontrolliert und ein Kapital von 25 Millionen Pfund Sterling besitzt, der Posten des Vorsitzenden mit einem Gehalt von 30 000 Pfund Sterling jährlich angeboten worden.

Frauen in Not

Berichtet von Carl Credé

Copyright: Adalbert Schultz Verlag, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Str. 8

29. Fortsetzung

Frau Grobkopf hatte einen Mann, der ihrer würdig war, ein Gewohnheitsverbrecher. Der Mann hatte in jedem Quartal seine Strafsache, mal war es ein Betrug, mal eine Prügelei, zuletzt wurde er sogar in ein Meineidsverfahren verwickelt. Er wurde ab und zu auch bestraft, brummte dann seine Zeit ab und wurde danach freudig begrüßt von den Seinen in den Schoß der Familie wieder aufgenommen.

Diese Ebenbilder hatten sage und schreibe neun Kinder erzeugt. Alle Kinder wiesen die hervorstechendsten Eigenschaften der Eltern in höchster Potenz auf: frech, faul, unzuverlässig und strohdumm. Dabei entbehrten sie gar nicht einmal einer gewissen Schläue, wie sie auch der Vater stellenweise beweisen konnte. Das machte sie aber nur noch unsympathischer und gefährlicher.

Grobkopfs hatten sich in einer Siedlung ein Häuschen gebaut, das man ihnen später dann nicht wegnehmen konnte, es gab da irgendwelche Schutzbestimmungen. Das Haus war natürlich völlig verwahrlost, und die Familie Grobkopf war der Schrecken der ganzen Umgebung. Während sonst sehr ordentliche Arbeiterfamilien da wohnten, die sich in rührendem Fleiße wahrhafte kleine Paradiese geschaffen hatten, mit gepflegten Gärten, in denen artige Kinder spielten, bildete das Stammschloß der Grobkopfs, besetzt mit neun urgezogenen Rangen, geradezu eine Raubritterburg in dieser Umgebung.

Sie demolierten alles, was sie erreichen konnten, verprügelten die artigen Nachbarskinder, beschmutzten die Straße unglaublich und machten sie dadurch für Automobile unpassierbar, daß sie vermittelst Glasscherben, Draht und Flaschenböden förmliche Autofallen konstruierten. Eine günstige Vorschule für spätere große Eisenbahnsabotagen! Sie stahlen und raubten aus Gärten und Feldern, was sie irgend erraffen konnten.

Zudem boten die Kinder einen unerquicklichen Anblick. Ungewaschen, mit rachitisch gekrümmten Beinen, förmlichen Eisenpfählern, Kretatypen Rotznasen, Rote an etwas Undefinierbarem lutschend, umlagerten sie ihre Räuberhöhle, um Passanten zu ärgern, nach Wagen und Tieren mit Steinen zu werfen oder sich auch untereinander zu latzbalgen. Sie besuchten unregelmäßig die Hilfsschule und kamen später, eins nach dem anderen, in die Fürsorgeerziehung.

Die Eltern hatten, befähigt durch die schon vorher beschriebene Schläue, allerhand Methoden, um mühelos Geld zu verdienen. Als vollwertige Mitbürger hatten sie ja bei jeder Wahl zwei Stimmen zu vergeben, und sie verkauften nun diese bei jeder Wahl erneut an die Parteien. Dabei waren sie so raffiniert, daß manchmal mehrere Parteien während der Wahlkampagne sich etwas darauf einbildeten, Grobkopfs in ihren Listen führen zu dürfen.

Das brachte Vorteile mancherlei Art: Kartoffeln, Feuerung, abgelegte Kleidungsstücke, ja sogar Geld. Gerieten sie durch Zufall einmal in den Verdacht, auf zwei Schultern zu tragen, so pflegte Vater Grobkopf pfiffig lächelnd auszuführen: „Ja, zu die Roten sin wir ja nur hinjegangen, um zu spitzeln" (wenn beispielsweise ein Volksparteiler ihnen den Besuch einer sozialistischen Versammlung vorhielt). So logen sie sich durch.

Später, als diese Einnahmequelle versiegte, machten sie in Frömmigkeit. Ein hoher Beamter der Stadt nahm sich ihrer als Vorsitzender einer pietistischen Sekte in geradezu rührender Weise an. Er hoffte, die Seelen dieser Familie zu retten, und betreute jeden einzelnen der Familie, er übersah alle Rückfälle des Vater Grobkopf mit christlicher Nächstenliebe und hatte natürlich keine Ahnung davon, daß das Ehepaar Grobkopf sich unter vier Augen totlachen wollte darüber. Eine Schwester erschien in seinem Auftrage allwöchentlich und wollte Frau Grobkopf zur Sauberkeit erziehen. Dies gelang ihr aber nicht. So wenig, wie Schweine in einem Salon sich wohlfühlen würden, konnte Frau Grobkopf Sauberkeit in ihrem Haus ertragen. Sie gab sich förmlich Mühe, sobald die Schwester dem Dunstkreis dieser Atmosphäre entwichen war, alles wieder in jenen Zustand unbeschreiblichen Drecks zu versetzen, in dem sie sich allein wohlfühlen konnte. Es waren eben Naturmenschen, diese Grobkopfs.

In einem Punkt war allerdings Frau Grobkopf, vom Standpunkt des Staates aus gesehen, ungemein wertvoll, geradezu unbezahlbar, sie war nämlich eine förmliche Gebärmaschine. Wie ich schon erwähnte, hatte sie neun lebende Kinder geboren: Soldaten, Kanonenfutter, Fabrikarbeiter und Fabrikarbeiterinnen.

Während man sich mit allen sonstigen Gefängnisinsassen milde abfand, erfolgte eine heftige Karambolage mit der Justiz, als Frau Grobkopf höchst willkürlich ihre Gebärtätigkeit einstellte. Die Wahrung wurde ihr nämlich zu klein, und als sie zum vierten Male schwanger war, trieb sie — selbstverständlich in der allerprimitivsten Weise — selber ab. Angeblich soll sie dabei einen schmutzigen Lappen benutzt haben, und trotzdem ging alles tadellos. Die Spuren wurden dadurch beseitigt, daß die Frucht und Nachgeburt von den Schweinen aufgefressen wurde, die blutige Wäsche bekam die Schwester zu waschen, und einige Stunden nach der Erledigung der Angelegenheit stand Frau Grobkopf schon wieder munter vor der Haustür und klatschte. Sie hatte eine Bombennatur, diese Frau!

Drei- bis viermal ging das gut. Beim fünften Male erfolgte eine Anzeige. Eine schwere Fehde mit dem Nachbarhaus veranlaßte die Denunziation. Frau Grobkopf machte übrigens Dritten gegenüber gar kein Hehl aus ihrer Handlungsweise. Sie behauptete, sie hätte an ihren neun Kindern genug. Dann benahm sie sich so humoristisch vor Gericht in ihrer Urwüchsigkeit, daß ein milder Richter sie mit drei Monaten und Bewährungsfrist entließ. Das sechsmal ging wieder gut, allerdings hatte irgendein Kassenarzt ein halbes Jahr zu tun, um Frau Grobkopf wieder auf die Beine zu bringen. Eine kleine Infektion!

Beim nächsten Male kam sie wieder vor den Richter, und nun kam sie einmal an einen scharfen Staatsanwalt, und wir kommen zum Anfang dieses Berichts zurück. Der wies sie eindringlich auf ihre Pflicht hin, „an dem Wiedererstarken des Vaterlandes dadurch mitzuhelfen", daß sie dem Staat Söhne und Töchter schenke. „Wie sollte denn Deutschland wieder hochkommen, wenn die Frauen des Volkes ihre Pflicht nicht mehr erfüllen wollten? Ob sie denn ihr Vaterland nicht liebe? Sie gehe doch in die Kirche, und das einzig Gute an ihr sei doch ihre Frömmigkeit. Ob sie sich denn nicht klar darüber sei, daß sie sich durch so eine Nötigung direkt am Staatseigentum vergriffe?" Und so platzelte es dann noch eine Weile wie ein Gewitterregen in diesem Stil unter auf Frau Grobkopfs Haupt, was so die Phrase eines jungen, forschen Staatsanwalts produzieren kann. Frau Grobkopf führte ein förmliches Theater auf. Manchmal heulte sie zum Herzzerbrechen, dann wieder warf sie ihrem Ehemann, der auf der Zeugenbank saß, hinter dem Taschentuche einen ganz giftigen Blick zu, aus dem man deutlich ersehen konnte, wie doch sie über der Situation stand. Diese Blicke sollten ihr zum Verhängnis werden. — Der Richter fing ein solches Intermezzo auf, und als sie dann noch höhnisch bemerkte: „Ich mach gar nich, wenn sich das hohe Gericht wegen meine Kinder so aufregt, ich kenn doch alle nicht," da wurde sie zum Gefängnis [illegible]

Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. Die [illegible] mit ihrer [illegible] und [illegible] zu [illegible] auf [illegible] trotzen, so etwas [illegible] gesehen.

(Fortsetzung [illegible])